

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 64

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 285.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 4. Juni.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Morgen Dienstag, den 5. ds. Mts., nachmittags um 3 1/2 Uhr ab, werden im Rathaus **Kartoffeln**, soweit der Vorrat reicht, zu 12 Mark der Zentner abgegeben. Die Zahlung hat an Ort und Stelle zu erfolgen.

Morgen Dienstag, den 5. Juni, erhalten die Familien mit den Buchstaben **K** und **L** im Heyschen Keller 15 Pfund **Kartoffeln** auf den Kopf für Juli. Quittungen sind in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags auf Zimmer 4 des Rathauses zu lösen. Lebensmittelfarten sind vorzulegen.

Mittwoch, den 6. ds. Mts., erhalten alle Bezirke **Gries, Graupen und Haferflocken**. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 100 Gramm Gries, 125 Gramm Graupen und 125 Gramm Haferflocken. Der Preis für Gries beträgt 7 Pfg., für Graupen 8 Pfg. und für Haferflocken 13 Pfg. Entwertet wird auf der Lebensmittelfarte die Nr. 34.

Bezirk	1	bei Herrn Lauter
"	2 und 3	" Herrn Damm
"	4	" Frau Trapp
"	5 und 6	" Frau Laut
"	7	" Fräulein Barth
"	8 und 9	" Frau Rayer
"	10 und 11	" Herrn H. Bröck
"	12 und 13	" Frau Becker
"	14 und 15	" Herrn Heymach
"	16	" Herrn Büttel
"	17	" Herrn C. Hermann
"	18 und 20	" Frau Heymann
"	19	" Frau Petry
"	21 und 22	" Konsumverein
"	23 und 25	" Frau Barth
"	24 und 26	" Frau Kaiser.

Rüdesheim, den 4. Juni 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie an den Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Westschelde-Bogen gesteigert. An der Arras-Front war das Feuer, besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe, stark. Bei Erkundungsgefechten machten unsere Stoßtruppen eine Anzahl Gefangener, darunter auch Verwundeten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Aumont, nordöstlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, welches unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolge durch. In überwiegender Anzahl wurde die französische Stellung um etwa eintausend Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 178 Mann sind gefangen und zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Längs der Aisne und in der Champagne, auf dem Suippes-Fluss und nördlich der Maas war die Feuerkraft zeitweilig rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei 1 General und 12 500 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 211 Maschinen-, 437 Schnellabgewehr- und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Lage nicht verändert.

Mazedonische Front:

Auf dem westlichen Bardar-Fluss warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcah Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

wb Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Westscheldeabschnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten. Zwischen Lens und Queant blieb gleichfalls die Feuerkraft lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei Loos, am Souchezbach und nordöstlich von Ronchy an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtsaktivität längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering. Erkundungsvorstöße unserer Stoßtruppen brachten am Chemin des Dames, südlich von Filaire, mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem rechten Maasufer wurden bei Sandionmont, Combrès und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Stappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen einen Mann töteten und 91 verwundeten.

Unsere Flugzeuggeschwader haben vor der Arras- und der Aisnefront mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

ist die Gesamtlage unverändert. In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Sufita- und Putnata rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

Mazedonische Front:

Westlich des Bardar sind südlich von Huma und bei Alcah Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert.

*

Berlin, 2. Juni. (B. V.) Immer von neuem muß darauf hingewiesen werden, wie unzuverlässig, ja geradezu irreführend neuerdings die englischen Berichte über englische Fliegererfolge resp. englische Fliegerverluste sind. Der englische Heeresbericht versucht augenscheinlich durch allenthalben willkürlich herausgegriffene Zahlen über die in letzter Zeit geradezu katastrophalen Verluste der englischen Fliegertruppe hinwegzutäuschen. Einige wenige Zahlen als Beispiel: Am 11. Mai gibt der englische Heeresbericht den Verlust von zwei Flugzeugen an; tatsächlich schossen wir an diesem Tage insgesamt 15, davon sieben englische Flugzeuge, ab. Vier der letzteren blieben in unserer Hand. Am 19. Mai schweigt sich der englische Bericht bezeichnenderweise aus; die Entente verlor an diesem Tage acht Flugzeuge, die Engländer davon noch weniger als sechs. Am 20. Mai geben die Engländer vier Flugzeuge an; in Wahrheit verloren sie sechs, die Franzosen acht. Am 21. Mai melden die Engländer drei Flugzeuge als vernichtet; sie verloren aber fünf von insgesamt zehn an diesem Tage von uns abgeschossenen Flugzeugen. Alle fünf englische Maschinen befinden sich in unserer Hand.

Wie schwer die Verluste der englischen Fliegertruppe in Wirklichkeit sind, erhellt am besten daraus, daß die englische Heeresleitung sich genötigt sah, eine Menge Fliegerführer und Beobachter vor der beendeten Ausbildung telegraphisch von den Schulen in England zur Front einzuberufen. Daß unter diesen unerfahrenen Fliegern der Tod eine reiche Ernte hält, liegt auf der Hand.

Telegramme des Kaisers.

wb Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser hat folgende Drahtungen abgesandt:

An den Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, Majestät.

In zähem Ringen, bereit zu neuen Kämpfen hat Deine Jfongo-Armee dem mächtigen hartnäckigen Ansturm des westlichen Feindes getrotzt und ihn zum Scheitern gebracht.

Dich und die tapferen Truppen Deiner Länder beglückwünsche ich zu dem großen Erfolg.

Gott wird weiter mit uns sein.

Wilhelm.

Ihrer Majestät der Kaiserin, Schloß Homburg v. d. Höhe.

Laut Meldung des Feldmarschalls v. Hindenburg ist nunmehr die große englisch-französische Frühjahrsoffensive zu einem gewissen Abschluß gekommen. Seit vorigen Spätherbst vorbereitet und vom Winter her angelegt ist der von gewaltigen Mengen an Artillerie und technischen Hilfsmitteln aller Art unterstützte Ansturm der englisch-französischen Heere nach siebenwöchigem harten Ringen gescheitert!

Gottes Hilfe verließ unseren unvergleichlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszuführen und die gewaltigsten Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat! Alle Helden! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heiße Dankbarkeit zugleich, die ihnen jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist.

Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein herrliches Volk in Waffen!

Wilhelm.

wb Berlin, 2. Juni. Kaiser Wilhelm sandte an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen:

Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches:

Auf meiner Frontreise konnte ich nur Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Monaten den großen Durchbruchversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern brachten. Ich beauftrage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und Können, ihr Blut und ihr Leben einsetzten, und an deren kühnem Willen des Gegners Ansturm zerschellte, Meinen und des Vaterlandes Dank zu übermitteln. Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden. Das waltete Gott! gez. Wilhelm.

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern.

Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung stehenden Truppen aus allen deutschen Gauen in den schweren Kämpfen der letzten beiden Monate Englands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht. Stahlharter Wille und feste Siegeszuversicht sprach aus den Augen derer, die ich während meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl befeelt die ganze Armee. Mit mir dankt das deutsche Vaterland seinen Söhnen für ihre opferfreudige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Ueberbringe alle Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden. gez. Wilhelm.

*

Berlin, 2. Juni. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser richtete an den ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie, Ludendorff, nachstehendes Anschreiben:

Die deutschen Heere haben im Westen den in diesem Frühjahr von den Franzosen und Engländern mit starker Uebermacht und allen Mitteln der Kriegsführung unternommenen gewaltigen Ansturm siegreich abgewiesen und die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Feindes verhindert. Dieser großartige Erfolg ist neben der unübertrefflichen Tapferkeit und der beispiellos zähen Ausdauer der beteiligten, aus allen deutschen Gauen stammenden Truppen, und ihrer umsichtigen und tatkräftigen Führung durch die Generale und Offiziere aller Dienstgrade, den vom Generalstab vorgeschlagenen und von allen mitwirkenden Stellen mit eindringendem Verständnis und freudiger Eingebung durchgeführten, weit vorausschauenden, vorbereiteten Maßnahmen, die hauptsächlich in Ihrer Hand lagen, zu verdanken.

Als Zeichen meiner besonderen Anerkennung Ihrer hierdurch erworbenen neuen Verdienste und als Ausdruck meiner fortwährenden besonderen Zufriedenheit mit Ihren vortrefflichen Leistungen stelle ich Sie hierdurch a la suite des niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39. Sie treten in dieser Ehrenstelle wieder in enge Beziehungen zu dem Regiment, dessen hervorragender Kommandeur Sie gewesen sind und das sich auch dank Ihrer zielbewußten Ausbildung in dem jetzigen Krieg überall aufs Beste bewährt hat.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 1. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 1. Juni. 1917:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei Dobice wurden gestern früh wieder heftige italienische Angriffe abgewiesen. Sonst am Isonzo nur Geschützkampf; stellenweise auch in Kärnten und an der Tiroler Front.

Wien, 2. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 2. Juni. 1917:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Heute früh scheiterte bei Görz ein feindlicher Ueberfall. Sonst am Isonzo nur Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. Unsere Kampfflieger schossen im Luftkampf 2 feindliche Flugzeuge ab.

An der Tiroler Front holten im Monat Mai unsere angriffsfreundigen Truppen 8 Offiziere, 728 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Granatenwerfer aus den feindlichen Stellungen.

Ereignisse zur See:

Vom 31. Mai zum 1. Juni herrschte im Golf von Triest und im angrenzenden Küstengebiet eine rege nächtliche Fliegertätigkeit, wobei unsere Seeflugzeuge die Bahnanlagen und andere militärische Objekte in Cerovano und San Giorgio di Nogaro

mit beobachtetem Erfolge mit Bomben belegten. Feindliche Fliegerei auf Triest und Umgebung töteten einen Anaben. Sachschaden wurde nicht angerichtet. Bei der nächtlichen Verfolgung gelang es unserm erfolgreichen Flieger-Lieutenant Vanfeld, ein feindliches Flugzeug im feindlichen Gebiet abzuschießen. Wir haben kein Flugzeug eingebüßt.

Flottenkommando.

Wien, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. Juni 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Putznal wurde ein Vorkroß rumänischer Truppen blutig abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im San Marcogelände bei Görz warfen die Abteilungen des Hauptmanns Sonnenwend den Feind mit einem schneidigen Vorkroß aus seinen vordersten Gräben. Er ließ 10 Offiziere, 500 Mann und 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Italienische Flieger bewarfen Triest und andere istrische Plätze mit Bomben. In Triest wurden eine Frau und ein Kind getötet.

An der Südtiroler Front zahlreiche Luftkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Ereignisse zur See.

Berlin, 1. Juni. (W. B. Amtlich.) Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Levisham“ (2810 Tonnen), mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Rendhall“ (3712 Tonnen), mit 4500 Tonnen Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Landerindod“ (3841 Tonnen), mit 5600 Tonnen Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jersey City“ (4670 Tonnen), mit 7346 Tonnen Weizen von Amerika nach England, der japanische Dampfer „Tansu Maru“ (2443 Tonnen), mit gemischter Ladung.

Von den englischen Dampfern wurden drei Kapitäne und zwei Geschützführer als Gefangene eingebracht. Außerdem wurde die englische U-Bootfalle „D 25“ in Gestalt eines Leuchtschiffes unter dem Namen „Lady Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht.

Am 31. Mai belegte ein Geschwader deutscher Marineschiffe, darunter eines mit holländischer Besatzung, den Hafen von Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben. Trotz harter Gegenwirkung lebten alle Flugzeuge unbeschädigt zurück.

Berlin, 2. Juni. (W. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhren und von denen eine Ladung für Rußland an Bord hatte.

Berlin, 2. Juni. (W. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Kanal sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 30 500 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Dampfer, deren Ladungen u. a. aus 7 Millionen Kilogramm Öl für die englische Kriegsmarine und aus 10 000 Ballen Baumwolle für England bestanden, ein roter französischer Dampfer mit unbekannter Ladung sowie ein russischer Segler mit 8000 Tonnen Weizen für England.

Neue U-Booterfolge im Mittelmeer. Wieder wurde eine größere Anzahl von Dampfern und Seatern, zusammen 53 000 Brutto-Registertonnen, versenkt.

Unter diesen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harpagus“ (3800 Tonnen) mit Öl und Mehl von New York nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Caspian“ (3606 Tonnen) mit einer Salpeterminladung von 5400 Tonnen für Italien aus England kommend, ein Dampfer, der mit einer beladenen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Italia“ (1305 Tonnen), welcher von Venedig nach Korfu nach Tarent verfuhr, ein bewaffneter englischer 3500 Tonnen-Dampfer, ein bewaffneter französischer Dampfer, Typ „Bismarck“ (2452 Tonnen) und der vollbesetzte bewaffnete französische Transportdampfer „Medjerd“ (1900 Tonnen) auf der Fahrt von Afrika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 30. Mai. Das Pariser „Journal“ vom 23. Mai führt aus, daß Deutschland bisher noch niemals eine so furchterregende Drohung gegen die Alliierten gerichtet habe als durch den jetzigen U-Bootkrieg. In dieser Ausdauerprobe seien die Handelsflotten zur Waffe geworden, und zwar zu einer Verwirklichung des Durchhaltens bei aller Gefahr. Die Verwirklichung der Zerstörung der Handelsflotte an Umfang und man müsse durchhalten, bis bessere Verteidigungs- und Angriffsmethoden gefunden seien, oder bis Amerika zum Eingreifen kommen könne.

Berlin, 2. Juni. (W. B.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 31. Mai mittags enthält im Markt- und Börsenbericht folgende Mitteilung: Der Schiffsverkehr der Peninsular and Oriental Navigation Comp. zwischen den äußersten Osten und Europa soll eingestellt werden bis Ende Juni, ebenso der des Messageries Maritimes. Es handelt sich um zwei der größten englischen und französischen Schiffsverkehrsunternehmen. Ihre Erklärungen finden diese Nachricht in der dauernd wachsenden U-Bootgefahr im Mittelmeer und in der erhöhten Inanspruchnahme der Handelsflotten durch die Kriegsführung und Lebensmittelförderung.

Basel, 3. Juni. Wie Baseler Blätter berichten, schreibt der „Manchester Guardian“, die bisher in Schiffsverkehrskreisen umlaufenden Zahlen über Schiffsverluste im Mittelmeer zeigten trotz der beruhigenden Versicherungen im Unterhause eine starke Aufwärtsbewegung, so daß man zweifellos ernsten Zeiten entgegen gehe.

Der deutsche Hilfskreuzer im indischen Ozean.

Wie der „Rustojer Slowo“ meldet, hat der japanische Zerstörer ein Gefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer im indischen Ozean geführt.

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

40]

(Nachdruck verboten.)

22.

Der Oberförster Reinbrecht stand dem untersuchungsführenden Richter in Gumbinnen gegenüber, einem kleinen, untersehten Herrn mit dunklem Vollbarte, hinter den scharfen Brillengläsern funkelten ein paar braune Augen.

„Wird sehr schwer halten, den Salunken festzustellen. Ein Automobilreifen sieht aus wie der andere und ein paar Tage sind auch schon verflossen, die Spur also verwischt! ... Na, ich werde der Berliner Kriminalpolizei sofort telegraphisch Mitteilung machen und ihr den Brief hier einfinden. Es wäre wahrhaftig wünschenswert, daß diesen unsauberen Patronen einmal gründlich das Handwerk gelegt würde! ... Da ist ein anonym Brief heute früh eingelaufen, in dem auch von dem Automobil die Rede ist, kurz nachdem Sie mich verlassen hatten, kam er an, die Handschrift ist verstellt, ich hab' schon Anweisung gegeben, nach dem Schreiber zu fahnden, irgend einer aus Klausen oder der nächsten Umgebung muß es ja sein, trotzdem der Brief hier in den Briefkasten gesteckt worden ist.“

Der Oberförster sah sich den Brief lange an und sagte nur:

„Sorgen Sie dafür, daß sich morgen um zehn der Gendarm bei mir meldet, das Übrige überlassen Sie gestrost mir!“

„Um so besser, Herr Oberförster! Sonst wäre wohl weiter nichts? Ich will gleich ein ausführliches Telegramm nach Berlin senden!“

„Nein, weiter wäre nichts! — Guten Abend, Herr Landgerichtsrat!“

Der Oberförster hatte Frau Lüderitz mit zur Stadt genommen, die war jetzt bei ihrem Manne im Krankenhaus, es ging ihm bedeutend besser. Er suchte ihn auch auf, um ihm einmal auf den Bahn zu fühlen.

„Sagen Sie mal, ist Ihnen in der letzten Zeit etwas an Emrich aufgefallen?“

Der alte Förster wollte sich stramm aufrecht ins Bett setzen, aber der Oberförster drückte ihn in die Kissen zurück.

„Er war sehr aufgeregt, weil er dem Parrent auf der Spur war!“

„So! — Hat er Ihnen das gesagt?“

„Ja wohl! ... Sogar allein wollte er ihn stellen und da hab' ich mich verleben lassen und bin zu Hause geblieben! Selbstverständlich sah ich am offenen Fenster, um sofort bereit zu sein, falls ein Schuß fallen würde. Emrich hatte mir mitgeteilt, daß mich Parrent überfallen lasse, es blieb mir also gar nichts anderes übrig!“

Der Oberförster kniff die Lippen zusammen. Was hatte da der Emrich für ein nichtswürdiges Spiel gespielt! Wenn er sich bloß rauslügen wollte, weil das Automobil bemerkt worden war? — Vielleicht hatte er auch gar mit dem Parrent unter einer Decke gesteckt? So recht konnte er es nicht glauben. Immerhin, undenkbar war's nicht, daß der Bauer geheßt hatte, weil der zur Unzeit ihm über den Weg gelaufen war und er befürchtet hatte, der würde nicht reinen Mund halten. Die Fäden liefen gar zu wirr durcheinander! Die mußte man versuchen, im stillen Kammerlein zu lösen.

Viele Besserung, Lüderitz, wenn ich wieder zur Stadt fahren muß, und das wird in den

nächsten Tagen wohl oft vorkommen, bring' ich immer Ihre Frau mit!“ —

„Na, Mann?“

Frau Reinbrecht stand ihrem Gatten mit einem fragenden Blick gegenüber, als er aufgeregt das Wohnzimmer betrat.

„In mir einen einzigen Gefallen, Erna, und laß mich heute abend allein, auf Abendbrot verzichte ich!“

Und da war er auch schon über die Schwelle getreten, die Tür zu seinem Arbeitszimmer raschend zu und der Riegel wurde vorgeschoben.

Also, da war wieder einmal eine ganze Menge quer gegangen und für heute kein Wort aus ihrem Gatten herauszubringen. Sie seufzte.

Die Männer von der grünen Farbe sind wirklich mitunter seltsame Räuze!“

Am nächsten Morgen sah der Klausener Gastwirt vor einer Batterie Schnapsflaschen, hielt ein Glaschen voll nach dem andern gegen die Herbstsonne und kostete seine eigenen Fabrikate. Kusel war's, der mit Kirsch- und Pflaumenmost und reichlichem Zuckerzusatz vermischt worden war. „Für die dumme Bande gut genug“, brummte der Wirt und sirich sich seinen langen, blonden Schnurrbart zur Seite. Und dann blieb sein Blick mit Wohlgefallen an den großen Flaschen und schönen Etiketten haften, auf denen etwas Rußisches stand. Sein Mund verzog sich zu einem Grinsen.

(Fortsetzung folgt.)

...deutschen Hilfskreuzer auf der ... von Colombo. Der Hilfskreuzer ist noch ... des russischen Blattes beschädigt worden, ... jedoch. Er stand im Begriff, Mienel ... auf der Straße Colombo-Kalkutta auszu ... als er hierbei überrascht wurde. Niemand ... nach diesem feindlichen Kriegsschiff ... englischen Dampfer „Saturn“ und „Campbell“ ... indischen Ozean zum Opfer gefallen. Von ... Schiffen fehlt jede Spur.

Zum Umsturz in Russland.

Köln, 1. Juni. Wiederholt ertönt jetzt nach einer Stockholmer Meldung der „Köln. Ztg.“ in der österr. Presse Ruf nach der Aufhebung der starken Persönlichkeit, die den politischen Reden ein Ende mache. Die „Köln. Ztg.“ stellt über die Furcht der Sozialdemokraten vor einer Gegenrevolution, die jeder Partei unvermeidlich halte. Auch die „Köln. Ztg.“ rufft nach Leuten, die harten Charakters seien und sich nicht von den Phrasen der Volksfreiheit abwickeln lassen. Dieser Mann an Tatkraft habe den Wohlfahrtsausschuss und die erste Regierung gestürzt. Tatkräftige Leute könnten noch jetzt durch scharfes Zupacken namenlosen Politiker ausschalten. Das Reuters Büro meldet aus Petersburg: Die Arbeiter der großen Petersburger Werke, die meist Munitionsbetriebe sind, haben unter der Forderung eines Sechstageswocens und eines monatlichen Mindestlohnes von 150 Rubel für Arbeiterinnen den Ausstand beschlossen. Infolge der zunehmenden Unsicherheit werden aus vielen der entscheidenden europäischen Gouvernements Fälle von Lynchjustiz gemeldet.

Köln, 2. Juni. Die Freitagabendausgabe des „Journal du Peuple“ bringt, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, einen stark zensurierten Aufsatz, daß man in der Kammer heute von einer Ministerkrisis spreche. Für die Geheimnisförmigkeit wurden Enthüllungen der aus Russland zurückgekehrten Sozialisten angefordert, von denen man einen großen Einfluß erwartet. In dem gleichen Blatt gibt eine Anzahl Sozialisten ihre Ansicht kund, ebenfalls einen Arbeiter- und Soldatenrat vorzubereiten.

Bern, 2. Juni. (B. Z.) „Temp“ meldet aus Petersburg: Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates „Iswestia“ veröffentlicht einen Artikel als Unterstützung an die Behauptungen englischer Mächtigkeiten, daß keine Verschiedenheit der Auffassung zwischen Russland und den Alliierten ist; die Formel „ohne Amerikaner und ohne Entschädigungen“.

„Iswestia“ schreibt: Die russische Revolution ist nicht ein Mann, sondern ein Volk, das sich nicht durch einen Mann leiten lassen will, sondern durch ein Volk. Die russische Revolution ist nicht ein Volk, sondern ein Volk, das sich nicht durch ein Volk leiten lassen will, sondern durch ein Volk. Die russische Revolution ist nicht ein Volk, sondern ein Volk, das sich nicht durch ein Volk leiten lassen will, sondern durch ein Volk.

„Iswestia“ legt Todum seine Auffassungen im einzelnen dar und erklärt, keinerlei Verfügungen können die Demokratie dazu veranlassen, den Krieg auch nur einen Tag zu verlängern, um eine beliebige Änderung der Grenzen zu erzielen. Das Volk, das den Gedanken einer freien Zone schon ziemlich günstig aufgenommen sei, sei jetzt überzeugt, daß die Befreiung der unterworfenen nicht durch einen Krieg, sondern durch den Frieden erzielt werde. Annexion bedeute die unethische Erwerbung eines Gebietes, das sich am Tage der Kriegserklärung im Besitz eines anderen Staates befinde. Die Formel „ohne Amerikaner“ bedeute, daß das Volk keinen Blutstropfen für eine unethische unethische Erwerbung vergießen würde.

Büch, 2. Juni. Nach Schweizer Meldungen aus London drahtet der „Daily Telegraph“ aus Petersburg, daß neue Abmachungen der Entente mit der russischen Regierung über den Abschluß des Krieges getroffen worden sind.

Basel, 2. Juni. Wie die „Basler Nachrichten“ nach der „Börsezeitung“ aus Petersburg melden, hat der Minister für Handel und Industrie Konowalow wegen der Arbeiterfrage und wegen Meinungsverschiedenheiten über einzelne geplante Maßnahmen seinen Rücktritt genommen.

Stockholm, 3. Juni. Auf dem Petersburger Kongress der Abgeordneten von der Front sprach sich nach einem Telegramm aus Saporandja der Beirat des Ministeriums des auswärtigen Oberleutnant Jakubowitsch über

die Desertionen in der Front aus. Er erklärte, die Zahl der Fahnenflüchtigen umfasse jetzt Millionen. Die Regierung müsse daher von den Soldaten selbst und den Bauern daheim in dem Kampf gegen diese gefährliche Erscheinung unterstützt werden. Auch die Trunksucht im Heere nehme immer schrecklichere Formen an.

Wien, 1. Juni. (B. Z.) Meldung des Wiener Corr.-Bür. Anlässlich der Reise österreichischer und ungarischer Sozialdemokraten nach Stockholm entstand in manchen Kreisen die falsche Auffassung, als ob die österreichischen und die ungarischen Sozialisten die Reise nach Schweden im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung angeordnet hätten. Diese falschen Gerüchte versiegten sich sogar zu der Vermutung, die österreichisch-ungarische Regierung habe eine Art Pakt mit den Sozialdemokraten geschlossen und ihnen für ihre Friedensbemühungen irgendwelche Versprechungen gemacht. Die völlige Haltlosigkeit dieser Gerüchte liegt auf der Hand. Die österreichischen und die ungarischen Sozialdemokraten haben nach der ersten Reise der reichsdeutschen Sozialisten nach Schweden den Wunsch ausgedrückt, ihre deutschen Kollegen in ihren Bestrebungen zu unterstützen und wandten sich deshalb an das Ministerium des Auswärtigen, um zur Reise die nötigen Passvisierungen zu erhalten. Das Ministerium des Auswärtigen erwiderte den Herren den Liebertritt über die Grenze. Daraus allein beschränkte sich die Tätigkeit des Ministeriums des Auswärtigen. Die österreichischen und ungarischen Sozialdemokraten verhandelten in Stockholm weder im Namen noch im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung, sondern aus eigenem Antrieb und auf eigene Verantwortung.

Basel, 1. Juni. Der militärische Bericht der „Bas. Nachr.“, Oberst Galt, der zur Zeit an der österreichisch-ungarischen Front steht, berichtet seinem Blatt über die gegenwärtigen Kämpfe in folgender Form: Selbstverständlich wünscht man auch an der Front einen baldigen Frieden, aber man ist weit davon entfernt, am Frieden arbeiten zu wollen. Das konnte ich deutlich erkennen, als die Zeitungsberichte über die letzte Rede Bethmann-Hollwegs eintrafen, in der Aufstand gewissermaßen ein neues Friedensangebot gemacht wurde. Das hat man an der Front nicht verstanden, bei denen, die in den Kämpfen ihr eigenes Ich einsetzen. Nicht nur die Berufsoffiziere, sondern auch die Reserveoffiziere, die seit Jahren aus ihren bürgerlichen Sessungen herausgerissen sind und von einer Fortsetzung des Krieges nichts zu gewinnen haben, geben unbeschränkt der Ansicht Ausdruck, daß von den Mittelmächten nur mehr Friedensangebote gemacht worden seien und von den Gegnern nunmehr je einmal als Schwäche ausgelegt würden.

Bemerkenswert war mir auch, feststellen, wie die Mannschaften sich verhielten, und wie gering im großen Ganzen der Druck des Angriffs auf die Leute war. Der Gedanke, daß ihre Lage anders sein könnte, ist gar nicht ausgeprochen worden. Ich begreife einem ungarischen Bataillon auf dem Wege in die Gräben. Singend zogen die Leute in die Stellungen, in denen sie nach wenigen Stunden im Trommelfeuer stehen und sterben konnten. Hier kam man wieder einmal sehen, welcher Geist die österreichisch-ungarischen Truppen nach etwa drei Kriegsjahren noch befeuert.

Büch, 31. Mai. Nach Schweizer Meldungen aus London schreiben die „Daily News“ in einem Leitartikel, die Alliierten werden neutralen Friedensvorschlagen Gehör schenken, sobald die großen Kampfhandlungen, die jetzt auf allen Fronten im Gange sind, ihren Abschluß gefunden haben.

Bern, 3. Juni. Mitteilungen, die der „Zürcher Post“ zugehen, bestätigen die Darlegungen des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ über das nahe Bevorstehen einer letzten Generaloffensive der Entente. Man rechnet in militärischen Kreisen damit, daß diese neue Offensive der Entente, die alle Fronten umfassen soll, auch die russische, in der aller nächsten Zeit beginnen werde.

Basel, 3. Juni. Havas meldet amtlich aus Paris: Das mit Getreide angebaute Land beträgt nach der Aufnahme am 1. Mai: Weizen 4 207 530 Hektar (gegen 5 205 620 Hektar im Jahre 1916), Korn 84 485 (101 205) Hektar, Roggen 809 435 (925 600) Hektar, Gerste 596 705 (586 285) Hektar, Hafer 1 605 570 (3 044 760) Hektar. Die Verminderung des Anbaus rührt von dem regnerischen Herbst her, der die Vorarbeiten in weitem Maße behinderte, und dem harten und langen Winter, der das Anpflanzen und Ausäen des Winter- und Frühjahrsgetreides unmöglich machte.

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 4. Juni. Die ersten blühenden Trauben wurden heute im Berg Dickerstein im Weinberge des Herrn Fried. Philipp angetroffen.

* Rüdesheim, 4. Juni. Die Deinhard-Wegeler'sche Gutverwaltung brachte am Freitag 52 Halbfäß 1916er Naturwein zum Ausgebot. Es wurden erlöst für 34 Halbfäß Dickerstein R. 5090, 4100,

4120, 4300, 4990, 4850, 5000, 5290, 5040, 5700, 4790, 4940, 5890, 5380, 5270, 5920, 4740, 5810, 5810, 6510, 6170, 6210, 5940, 6820, 6410, 6100, 6030, 6960, 7000, 7950, 7710, 8570, 8560 und 22 400 (Eiserberg-Beerenauslese); 1 Halbfäß Geisenheimer R. 6670; 18 Halbfäß Rüdesheimer R. 5410, 5460, 6400, 5400, 6520, 6120, 7680, 6800, 8020, 8250, 10010, 9400, 10 490, 10 520, 9060, 18 000, 14 960 und 20 010 (Schloßberg-Burgweg-Auslese). Gesamterlös R. 386 340.

* Rüdesheim, 4. Juni. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Druckpapier vom 18. April 1916 hat der Reichsminister verfügt, daß vom 1. Juni ab der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften ober Teilen davon, sowie der Aushang von Extrablättern an Schaufenstern, Anschlagssäulen usw. verboten ist.

Deutsches U-Boot-Lied

Was schleicht dort so leise auf tiefschwarzem Meer
Und wähet so scharf nach dem Feinde?
Es streift durchs Weltmeer die Kreuz und die Quer
Und bricht wie rühend: Wartet's her
Über den Feind, der so sicher sich meinte.
Und wenn ihr die kühnen Schwimmer fragt:
Das ist U-Boots wilde, verwegene Jagd.
Ein englisches Schiff bricht schäumend sich Bahn;
Stolz weht seine Flagge in die Weite.
Da kommt es zischend und brausend heran,
Eine leuchtende Wolke steigt himmelan,
Und tobend legt's Schiff sich zur Seite.
Und wenn ihr die kämpfenden Velden fragt:
Das ist U-Boots wilde, verwegene Jagd.
Du stolzes England ersittere jetzt,
Dürst schon der Tod in dem Nacken!
Es hat sich um deine Küsten gesetzt
Und gibt deinem hochmütigen Prahlen den Rest,
Es weiß dich todteher zu packen.
Und fragt ihr, wer dies zurwege gebracht?
Das ist U-Boots wilde, verwegene Jagd.
Drum Ehre den Tapfern, die schauen dem Tod
Für uns tagtäglich ins Auge!
In Sturm und in Nebel, in eisiger Not
Sie alle kennen kein größeres Gebot
Als kämpfen zum letzten Hauche.
Bergeht sie nicht, die so Großes vollbracht:
Das ist U-Boots wilde, verwegene Jagd.

Rüdesheim a. Rh.

Zul. Ufinger.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amulich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Wytschaetebogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit. Er hielt bis in die Nacht an.

Nähe der Küste am La Bassefonaal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampfaktivität zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Bess, Monchy und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden.

Am Suchebach vom Vortage verbliebene Engländernecker wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westdeutsche und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewalttätige Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Stoßtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung eingezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute Nacht brangen Stoßkompanien nieder-schlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet. Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Boehlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Vorpostengefechte westlich des Warbar am Doiransee und in der Strumadine verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludenborff.

Für die U-Boot-Spende

wurden ferner bis jetzt gezeichnet:

Neubach u. Co.	M. 500.—
Hugo Neubach	„ 100.—
Ungeannt	„ 100.—
Die Büchsenjäger der Jugendgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen erbrachte	„ 808.—
	M. 1508.—
Dazu kommen von der ersten Sammlung	M. 318.—
Summa	M. 1826.—

* **Rüdesheim, 4. Juni.** Am 1. 6. ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche alle rohen und eingearbeiteten Felle von zahmen und wilden Kaninchen, sowie von Hasen und Hauslägen jeder Herkunft und in jedem Zustand beschlagnahmt werden, soweit nicht ihre Zurichtung zu Pelzwerk (Rauchware) erfolgt ist oder ihre Verarbeitung in Zuriichtereien, Färbereien oder Haarschneidereien bereits begonnen hat. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung der Felle in bestimmter Weise erlaubt. So darf der Besitzer eines Tieres, der Mitglied eines Kaninchenzucht-Vereins ist, das Fell binnen 3 Wochen nach dem Abziehen an die Vereins-Sammelstelle und der Besitzer eines Tieres, der nicht Mitglied eines Kaninchenzucht-Vereins ist, das Fell binnen 3 Wochen an einen beliebigen Händler veräußern. Den Händlern und Vereins-Sammelstellen sind bestimmte Wege für die weitere Veräußerung vorgeschrieben. Alle Vorräte an beschlagnahmten Fellen werden schließlich bei der Kriegsfell-Aktiengesellschaft in Leipzig vereinigt, die die Felle, soweit sie für die Zwecke der Heeres- oder Marine-Verwaltung in Anspruch genommen werden, an die Kriegsfell-Aktiengesellschaft weiterliefert und den übrigen Teil der Rauchwaren-Industrie und den Haarschneidereien zuführt. Felle, deren vorchriftsmäßige Veräußerung unterlassen worden ist, sind, sofern ihr Vorrat eine bestimmte Höhe übersteigt, an das Leder-Zuweisungsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu melden. Außerdem ist die Erlaubnis zur Verfügung über die beschlagnahmten Felle durch Händler, Vereins-Sammelstelle oder besonders zugelassene Großhändler vor der Beobachtung einer Reihe von Vorschriften, insbesondere der Führung

von Büchern und Listen abhängig gemacht. Gleich- zeitig ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die für rohe Kanin-, Hasen- und Lagenfelle Höchstpreise festgesetzt werden. Es sind verschiedene Preise bestimmt worden, je nachdem die Veräuße- rung durch den Besitzer des betreffenden Tieres oder durch einen Händler oder eine Vereins-Sammelstelle oder durch einen zugelassenen Großhändler erfolgt. Die Preise sind außerdem verschieden, je nachdem die Felle allen Vorschriften entsprechend abgezogen und behandelt worden sind oder nicht. Beide Be- kanntmachungen enthalten eine ganze Reihe Einzel- bestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Bürgermeisteräm- tern einzusehen.

* **Rüdesheim, 4. Juni.** Am 1. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche eine Bestandserhebung von Holzverkohlungs- erzeugnissen und einigen anderen Chemikalien ange- ordnet wird. Die in der Bekanntmachung näher be- zeichneten einzelnen Erzeugnisse sind, sofern der Vor- rat eine bestimmte Menge überschreitet, bis zum 10. Juni an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums auf dort anzufor- dernde amtlichen Meldebögen zu melden. Die Meldepflichtigen haben auch über die gemeldeten Gegenstände ein Lagerbuch zu führen. Der Wort- laut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeister- ämtern einzusehen.

— **Deßlich, 2. Juni.** Gestern wurden im Deß- licher Lengen die ersten blühenden Trauben gefunden.

— **Wiesbaden, 2. Juni.** Der völligen Sonntags- ruhe im Handelsgewerbe ist von den Wiesbadener Stadtverordneten jetzt zugestimmt worden. Dann ist

das einheitliche Vorgehen von Wiesbaden und Mainz gesichert.

— **Wiesbaden, 2. Juni.** Die kürzlich verstorbenen Frau Zuschwert hat dem Allgemeinen Lehrerverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden ihr gesamtes Barvermögen im Betrage von 100 000 Mark vermacht. Die Zinsen des Kapitals sollen bedürftigen Lehrerrwitwen und Lehrerschülern zugute kommen.

— **Aus dem Rheingau, 2. Juni.** Der Mai- monat 1917 wird uns lange im Gedächtnis bleiben. Von Anfang bis zum Ende stets sonnig und warm und um Mitte des Monats einige kräftige Gewitter- regen, gestaltete sich der Monat ungemein fruchtbar für die gesamte Vegetation. Das Wintergetreide ist allerdings etwas kurz geblieben, diesem fehlte das eigentliche Frühjahr, dagegen stehen die Sommer- saaten sehr schön. Die Obstbäume, besonders die Äpfel, sind leider sehr stark von den Mairäumen befallen, wodurch die anfänglich so günstigen Aus- sichten geschmälert werden. Für die Gemüse- reien ist es etwas zu trocken, doch hat der gestrige Gewitter- regen das Wachstum neu angeregt. Die Kartoffeln- gehen durchweg kräftig und gleichmäßig auf. Im- wohlsten fühlen sich die Nebeln. Sie waren bei Be- ginn des Monats noch blind und zum Schluss des Monats waren die ersten blühenden Gescheine zu- warten. Der Winterschaden läßt sich allerdings nicht ausgleichen, aber im sonstigen entwickeln sich die jungen Trauben sehr schnell. Die Heuwurmmotten- fliegen weniger zahlreich als in vorigem Jahre, der Schaden durch den Nebelstecher wächst sich aber wieder aus. Die Weinversteigerungen nahmen bis zum Ende einen lebhaften Verlauf.

Redaktion: J. B. C. Reibling.



Unerwartet und tieferschüttelt erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser lieber Bruder

Infanterist

Christian Rölz

12. Komp. 1. bayr. Inf.-Regt.

am 2. Pfingsttage nach 2-jähriger treuer Pflichterfüllung infolge Brust- und Bauchschusses im Alter von 30 Jahren sein junges Leben lassen musste.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Rölz geb. Hesse u. Kind
Geschwister Rölz.

Rüdesheim, den 4. Juni 1917.

Am 1. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung von Holzverkohlungserzeugnissen und anderen Chemikalien“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

Am 30. 5. 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W III. 4700/12. 16. R. A. erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

Futter-Versteigerung.

Samstag, den 9. Juni vormittags 9 Uhr

wird das stehende

HEUGRAS

der Gräflich von Ingelheim'schen Lohane und darauffolgend der diesjährige Futterwuchs der angrenzenden Alluvion, am Standort öffent- lich versteigert.

Geisenheim, den 4. Juni 1917.

Gräflich von Ingelheim'sche Verwaltung:
Meßmer.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helben dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegen- genommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister, Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell Graf v. Berchtesgaden-Köfering von Kessel
Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Generaloberst
Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Mark.

Freiherr v. Spikemberg

Kabinettsrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

Schneider

Geheimer Oberregierungsrat

vortragender Rat im Ministerium des Innern,

als Staatskommissar.

Sich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Selberg

Kommerzienrat

geschäftsf. Vizepräsident.

Herrmann, Kommerzienrat

Direktor

der Deutschen Bank,

Schatzmeister.

Ein
Stall-Gase
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.
ds. Blattes.

4 Wochen altes
Saaneziegenlamm
besser Abstammung, zu verkaufen.
Bahnhofstr. 3.

Berrschaftl. Wohnung
von 5 Zimmern, Garten-Beranda usw.,
sofort im Reuter'schen Hause Graben-
straße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein
zu vermieten.

**Taschenstifte
Radiermesser**
: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner
: empfiehlt :
A. Meier
Rüdesheim.